

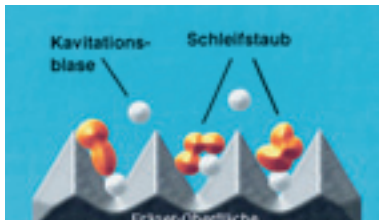
Hygiene für Sicherheit und Vertrauen

Hygiene stellt für die Fußpflegepraxis jeden Tag eine neue Herausforderung dar. In der Arztpraxis und im Krankenhaus wird immer mit einem hohen Ansteckungsrisiko durch Mikroorganismen gerechnet. Auch in der Fußpflege besteht die Gefahr der Übertragung. Daher sind Podologen und Fußpfleger zu Hygienemaßnahmen verpflichtet und unterliegen der staatlichen Aufsicht.

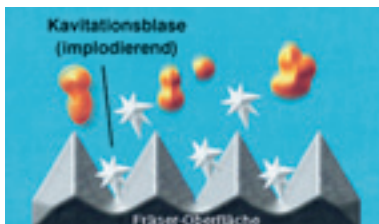
Eine saubere, hell und freundlich eingerichtete Praxis genauso wie ein sauberer Koffer für den mobilen Einsatz schafft die Basis für das Vertrauen der Kunden in Ihre fußpflegerische Arbeit. Doch die Verantwortung des Behandlers geht über das – zweifellos wichtige – Äußerliche hinaus: Bei jeder Fußpflege muss der Übertragung von Krankheiten sicher vorgebeugt werden, um die Gesundheit der Kunden und des Behandlers zu schützen. Neben der Hände- und Hauthygiene ist die konsequente Instrumentenhygiene unverzichtbar. Sie umfasst – je nachdem, ob es sich um ein unkritisches, semikritisches oder kritisches Instrument handelt – neben der Pflege die Reinigung und Desinfektion sowie Sterilisation.

Doch werden gereinigte und sterilisierte Instrumente falsch gelagert, besteht die Gefahr einer erneuten Kontamination mit Krankheitserregern. Eine Übertragung auf den nächsten Patienten kann nur durch konsequente und lückenlose Hygiene ausgeschlossen werden.

Durch Ultraschall bilden sich in der Flüssigkeit kleinste Hohlräume (Kavitationsbläschen) – auch zwischen Schmutz und Instrument.

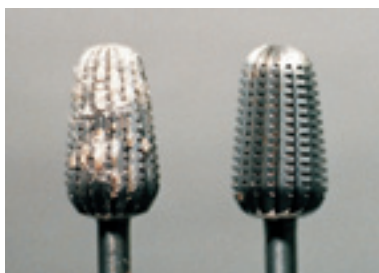


Die Kavitationsbläschen sind instabil, fallen in sich zusammen (implodieren) und sprengen dabei den Schmutz von der Instrumenten-Oberfläche ab.



Fräser und Schleifkörper stellen wie alle Instrumente eine potentielle Infektionsquelle dar.

(Foto: ungereinigter und mit Ultraschall gereinigter Fräser)



Risikobewertung von Medizinprodukten zur hygienischen Aufbereitung

Unkritische Instrumente

- Berührung mit intakter Haut – Reinigung, Desinfektion

Semikritische Instrumente

- Berührung mit Schleimhaut und infektiöser Haut – mindestens Reinigung + Desinfektion mit geprüften Mitteln und Verfahren – Sterilisation optional

Kritische Instrumente

- Berührung mit Blut – bevorzugt maschinelle Reinigung + Desinfektion (z. B. Ultraschall) – Sterilisation verbindlich; bevorzugt Dampfsterilisation

1. Reinigen und Desinfizieren

Für alle Instrumente gilt: Um Krankheitserreger sofort unschädlich zu machen und eine unkontrollierte Streuung von Keimen zu vermeiden, muss jedes benutzte Instrument nach einer Behandlung gereinigt und desinfiziert werden. Zur Reinigung empfiehlt sich ein Ultraschall-Gerät. Denn Ultraschall reinigt besonders gründlich – auch an Stellen, die eine Bürste niemals erreichen kann. Und mit einem ultraschall-geeignetem Desinfektionsmittel können Reinigung und Desinfektion in einem Arbeitsgang erfolgen. Das Desinfektionsmittel sollte vom Verbund für angewandte Hygiene (VAH) geprüft und gelistet sein. Bei der Anwendung müssen unbedingt die vorgeschriebene Dosierung und Einwirkzeit eingehalten werden. Das heißt, dass nach der Beschallungszeit gegebenenfalls noch der Ablauf der empfohlenen Desinfektionszeit abgewartet werden muss. Danach werden die Instrumente unter fließendem Wasser gut abgespült und mit einem Einmaltuch abgetrocknet. Abschließend werden Zangen und Scheren im Schließbereich mit einem mit einem speziellen Instrumentenöl gepflegt.

2. Sterilisieren

Kritische Instrumente müssen und semikritische Instrumente sollten sterilisiert werden. Durch die Sterilisation werden auch widerstandsfähige Keime und Sporen unschädlich gemacht, die der Desinfektionsvorgang nicht erfasst. Nach der Reinigung und Trocknung werden die Instrumente geöffnet in den Heißluftsterilisator bzw. Autoklaven (Edelstahlinstrumente) eingelegt. Ein Autoklav sterilisiert mit einer Kombination aus Druck und Dampf bei Temperaturen von 120 bis 134 °C. Auch Gegenstände aus Gummi und Kunststoff (bedingt) oder Textilien können autoklaviert werden. Angenutzte, korrodierte, verformte, poröse und anders beschädigte Instrumente sollten unbedingt aussortiert werden, um zu verhindern, dass sich Flugrost auf „gesundes“ Metall überträgt. Sterilisierboxen oder Einmalverpackungen verhindern Wiederverkeimung. Weitere Vorteile sind die kurzen Betriebszeiten und der geringe Energieverbrauch.

Für Heißluftsterilisatoren gilt: am besten mit Umluft. Nur so können ausreichend hohe Temperaturen (180 °C) in jedem Teil der Sterilisierkammer garantiert werden. Das ist die Voraussetzung für eine CE-Kennzeichnung gemäß Medizinproduktegesetz. Heißluftsterilisatoren ohne mechanische Luftbewegung sollten daher durch Sterilisatoren mit Umluft ersetzt werden.

